

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 130

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit Post. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 5. November.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Bei erstmaliger Durchführung der vom Herrn Reichskommissar für Elektrizität und Gas erlassenen Verordnung über die Einschränkung des Gasverbrauchs hat sich ergeben, daß die monatliche Zuteilung in vielen Fällen Härten mit sich bringt, deren möglicher Ausgleich vor Erhebung des Aufgebots angestrebt wird. Um dies zu erreichen, hat der unterzeichnete Vertrauensmann vorgesehene, das für den Monat September zu erhebende Aufgeld, welches nach der Verordnung des Herrn Reichskommissars nicht erlassen werden kann, bis zum 31. Dezember d. J. zu stunden und für die durchschnittliche Berechnung des Verbrauchs in den Monaten Sept. bis einschließl. Dezember den Durchschnittsverbrauch derselben Monate des Vorjahres zu Grunde zu legen. Hiernach ist jedem Abnehmer die Möglichkeit geboten, Mehr- oder Minderverbrauch der einzelnen Monate auszugleichen und die etwaige Ueberschreitung des einen Monats im andern Monat einzuparen. Ebenso wird in allen Fällen ein Ausgleich in der Unregelmäßigkeit und Verschiedenheit der Aufnahmezeiten möglich sein.

Alle Abnehmer, denen der Mehrverbrauch im Monat September vorerst angerechnet und gestundet wurde, erhalten darüber schriftliche Mitteilung. Begründete Einwendungen sind mündlich oder schriftlich bei unterzeichnetem Vertrauensmann (Stadtbauamt) vorzubringen. Sie sollen weitgehendste Berücksichtigung finden.

Es wird jedoch ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Stadt von der Verpflichtung, den Gesamtverbrauch auf 80 vom Hundert einzuschränken, nicht entbunden worden ist. Da nun der Erwerb des einfachsten Lebensunterhaltes kaum noch mehr beschränkt werden kann, ergeht besonders an alle Abnehmer größerer Mengen wiederholt die dringende Mahnung, den Verbrauch fernerhin mit allen Mitteln einzuschränken, damit nicht durch planloses Vergeuden Einzelner die für die Allgemeinheit angestrebte Milderung noch vereitelt wird.

Rüdesheim, den 3. Nov. 1917.

Zm Auftrag des Reichskommissar für Elektr. u. Gas:
Der Vertrauensmann, Kraß.

Wir weisen erneut darauf hin, daß vom 1. November ab alle in den Kreis eingeführten Brennstoffe vom Kreisaußschuß beschlagnahmt sind. Es müssen deshalb alle in Rüdesheim einlaufenden Mengen dem Kreisaußschuß gemeldet und diesem zur Verfügung gehalten werden, gleichviel ob sie für Händler oder Private bestimmt sind.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß lt. Verordnung des Kreisaußschusses Zuwiderhandlungen nicht nur strenge Bestrafung, sondern auch Eingziehung der Vorräte zu gewärtigen haben.

Rüdesheim, den 3. November 1917.

Städtische Kohlenstelle.

Trotz wiederholter Bekanntmachung gehen die Kartoffellisten in welchen das Erntergebnis eingetragenen werden soll, nicht, wie es sich gehört auf dem Bürgermeisterei Zimmer 7 ein.

Wir weisen nunmehr nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 31. Oktober 1917 bezüglich der zu machenden Angaben hin und bemerken, daß in

den nächsten Tagen eine Nachprüfung der Kartoffeln stattfindet. Derjenige, welcher Kartoffeln geerntet und dieselben auf dem Bürgermeisterei nicht angemeldet hat, werden wir unnachsichtlich zur Bestrafung bringen.

Rüdesheim, den 3. November 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 2. November (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Blut-Gebiet der Meer insbesondere bei Dixmuiden stark. Zwischen dem Douthoulster Walde und der Ys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampfzone. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Front Deutscher Kronprinz

Am Duse-Nisue-Kanal längs des Rückens des Chemin des Dames, hat die Kampfaktivität der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Bray an. Der Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Geschlossenschaft. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch handhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen. Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Großes Hauptquartier, 3. November (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Regen und Nebel schränkten die Geschützaktivität bei allen Armeen ein. In Flandern unterhielt der Feind starkes Feuer auf die Stadt Dixmuiden und ihre Anschlußlinien. In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon lange Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linien von dem Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern mittag noch lebhaftes Feuer auf die von uns aufgebundene Stellung unterhielt. Am Rhein-Warneckanal wurden bei einem Erkundungsvorstöße nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht.

Unsere Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. November London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate und Dünkirchen mit Bomben angegriffen. Starke Brände ließen auf gute Wirkung schließen.

In den letzten Tagen vermehrt von unsern Kampffliegern die Zahl ihrer Luftziele: Leutnant Müller auf 32, Bieckfeldweibel Buchler auf 21, Leutnant Bongartz auf 20.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Smorgan, Baranowitschi und am unteren Zbrucz lebte die Feuertätigkeit auf.

Mazedonischen Front

schwoh der Artilleriekampf östlich des Wardar zu erheblicher Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen. Bis jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden! Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen,

Bagage und sonstigem Heeresgerät hat sich noch nicht annähernd feststellen lassen.

Großes Hauptquartier, 4. November (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern spielten sich bei örtlicher Feuerheerung längs der Meer und nordöstlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserten durch Vorstoß unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück.

Front deutscher Kronprinz

Am Duse-Nisue-Kanal und längs des Milette-Grundes lebhaftes Artillerietätigkeit und erfolgreiche Gefechte unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der tagsüber lebhaftes Feuerkampf am Abend zwischen Samogneux und Bezondaux. Unsere zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt einen am Channe-Walde sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert. An der Straße Riga-Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewold zerstreut.

Mazedonische Front

Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Bardar und Dojran-See dauerte gestern an; bisher sind nur englische Zeitvorsöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abgeschlagen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. en

Berlin, 4. Nov. (B. L. B. Nichtamtlich.)

In Flandern hielt am Morgen des 3. November in der Gegend Dixmuiden erneut mit Festigkeit einsetzender Artilleriekampf tagsüber an. Zwischen Blankartsee und dem Kanal von Hollebeke erfolgten mehrere feindliche Erkundungsvorstöße, die überall verlustreich für den Feind abgeschlagen wurden. Gegen Abend verstärkte sich das Feuer auf Passchendaele und nördlich des Ortes und hielt mit Unterbrechungen auch die Nacht an. Am Morgen des 4. November setzte sich von neuem in großer Stärke ein und dehnte sich nach Süden bis in die Gegend Veerelaere aus. Eigene Geschwader belegten Dünkirchen und Lager westlich Neuport ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Nordöstlich Soissons lebte am Nachmittag die Feuertätigkeit auf. Vor unseren Stellungen fanden an zahlreichen Stellen Kleinkämpfe der beiderseits vorgeschobenen Abteilungen statt, bei denen wir Gefangene einbrachten. Westlich der Maas steigerte sich im Laufe des Tages das feindliche Feuer und lag vor allem mit starken Feuerüberfällen auf unseren Stellungen zwischen Samogneux und Bezondaux. Beabsichtigte feindliche Angriffe wurden in unserem Vernichtungsfeuer erstickt, flüchtende Franzosen wirksam von unserem Feuer gefaßt.

In Mazedonien hält die beiderseitige lebhaftes Feuertätigkeit im Cernabogen an. Zwischen Bardar und Dojran-See erreichte das feindliche Zerstörungsfeuer während der Nacht zeitweise äußerste Festigkeit. Der Vorstoß einer starken feindlichen Erkundungsabteilung gegen unsere Feldwachen südlich Stojakovo wurde in unserer Abwehrfeuer und im Handgranatenkampf mit schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 3. Nov. (B. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Lage am Tagliamento ist unverändert. Die Zahl der Gefangenen hat das zweite Hundertausend überschritten. Die Geschützbeute ist auf mehr als 1800 Geschütze gestiegen. Verlässliche An-

gaben müssen einer eingehenden Zählung vorbehalten bleiben.

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Unverändert.

Wien, 4. Nov. (W. T. Z.) Amlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Gefechtsstätigkeit am Tagliamento nimmt zu. Die Kampfplage gestattet erst heute zu überblicken, was während der zwölften Isonzoschlacht bei der Gruppe des Generals der Infanterie Alfred v. Krauß von den verbündeten Truppen und ihren Führern geleistet wurde. Die Eroberung des 2600 Meter aufragenden Canin und des 1668 Meter hohen Stol, das unaushaltbare Vordringen in dem unwirtlichen, wegearmen Gebirge südlich des Fella-Tales, das weder Bitterungsunbill noch italienische Zerstörungsarbeit zu verzögern vermochten, die Gewinnung von Resinita, die Einnahme des besetzten Gemona-Clippo sichern jenen gebirgsgeübten Truppen, darunter die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 59, die tiroler Kaiserjäger, die keiserlichen Schützenregimenter Nr. 3 und 26 und die Kaiserjäger, ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des größten aller Kriege.

Der Luft- und Seekrieg.

Wb Berlin, 2. Nov. (Amlich.) Eines unserer Bombengeschwader griff in der Nacht zum 1. Nov. militärische Ziele in dem Herzen von London und in Hafenstädten Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben an. In London, Chatham und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen die Festung und Werftanlagen von Dünkirchen sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Kaiserslautern, 2. Nov. Am 1. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, erschienen aus westlicher Richtung sechs feindliche Flieger über Kaiserslautern und warfen Bomben ab, ohne Personen- oder Sachschaden anzurichten.

Wb Karlsruhe, 2. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags warfen feindliche Flieger Bomben auf Offenburg und Umgebung ab. In Offenburg selbst wurden nach den bisherigen Meldungen Menschen nicht verletzt; der Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen wurden in Schutterwald 2 Personen getötet und mehrere verletzt.

Berlin, 3. Nov. Einer unserer erfolgreichsten Fliegeroffiziere, der aus Siegen stammende Leutnant Heinrich Sondermann, Ritter des Ordens 'Pour le mérite', ist infolge einer schweren Verletzung, die er sich beim Absturz von einem Probeflug zugezogen hatte, am 30. Oktober im Alter von 31 Jahren gestorben.

Berlin, 2. Nov. (W. T. Z. Amlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem großen, gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler 'Cypria', mit 1250 Tonnen Rast und Weide von England nach Savannah, und 'Tom Roper'.

Berlin, 3. Nov. (W. T. Z. Amlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 17 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich fünf Dampfer,

die sämtlich Kohlen geladen hatten. Zwei dieser Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität.

Berlin, 4. November. (W. T. Z. Amlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 15 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Dampfer, einer davon war englischer Nationalität. Eines unserer Unterseeboote griff am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis beobachtete Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern mit seiner Artillerie ein und nahm italienische Truppen mit gutem Erfolg unter Feuer. Am 16. Oktober beschloß das gleiche U-Boot wirkungsvoll Befestigungsanlagen von Soms (Tripolis). Ein anderes U-Boot führte im Schwarzen Meer eine Beschießung des von russischen Truppen besetzten Dries Inapse aus und versenkte einen mit Munition beladenen Transporter.

*

Wie aus neueren englischen Zeitungen hervorgeht, haben die Offiziere eines von den Samoa-Inseln in Australien eingetroffenen Postdampfers nähere Einzelheiten über die Tätigkeit und das Ende unseres tapferen Hilfskreuzers 'Secadler' berichtet. Danach war der 'Secadler' etwa 4000 Tonnen groß und hatte Deutschland unter der Maske eines norwegischen Holzschiffes verlassen. Bei dem Durchbruch durch die englische Blockade-Linie war der Hilfskreuzer von einem Zerstörer durchsucht worden. Alles war jedoch in Ordnung, selbst die Schiffspläne, und die Engländer hatten sich so gut täuschen lassen, daß sie unbedenklich mit den 'Norwegern' zusammen Mittag aßen. Als der 'Secadler' den südlichen Stillen Ozean erreicht hatte, wurde die aus Planken bestehende Deckladung über Bord geworfen und Kurs auf Australien gelegt. Nachdem ein mit Lebensmitteln und Kohlen nach Honolulu bestimmtes Fahrzeug versenkt worden war, wurde der Schiffsplan der kriegerischen Tätigkeit nach Nordosten verlegt. In einer Lagune der Gesellschafts-Inseln trat der 'Secadler' drei zu Unter liegende amerikanische Segler an, die versenkt wurden. Einer von diesen hatte Kopea (verkleinerte Kolumbus) geladen, die durch die Granaten Feuer hing und den Himmel meilenweit erleuchtete, so daß der 'Secadler' es vorseh, aus dieser Gegend zu verschwinden. Durch die achtmontatige Seereise war der Schiffsboden außerordentlich stark bewachsen und dadurch die Geschwindigkeit bedeutend herabgesetzt. Deshalb entschloß sich der Kommandant, Graf Luckner, den Kreuzer bei Kopeha Island auf Strand zu setzen, um durch Mannschafft und Gefangene den Schiffsrumpf von Muscheln, Seealgeln usw. reinigen zu lassen. Dabei hatte, wie bekannt, eine Mutwelle das Schiff gefaßt und hoch auf Strand gesetzt, wo es in Korallenstrand versank. Das Boot wurde gedrängt und in Brand gesetzt, worauf Graf Luckner mit der bewaffneten Motorbarasse in See ging, um ein anderes Schiff aufzubringen und in einen Hilfskreuzer umzuwandeln. Ihr Schicksal ist bekannt. Inzwischen war der französische Schoner 'Lutece' bei Kopeha angekommen und von den dort zurückgebliebenen Mannschaffen besetzt worden. Ähnlich der 'Aeolus' hat nun auch dieser kleine Segler seine Reise mit unbekanntem Ziel angetreten, um so Gott will, die 'Secadler'-Mannschaffen in Sicherheit zu bringen. Die Berichte der amerikanischen Postdampfer-Offiziere stützen sich an Aussagen des Kapitäns Smith, der von Kopeha aus in einem offenen Boot 1200 Seemeilen weit nach Pago-Pago an den Samoa-Inseln gejagt war. Die Gefangenen sollen an dem 'Secadler' sehr gut behandelt und ernährt worden sein. Für alle Arbeiten, die sie verrichteten, wurden sie mit deutschem Gelde bezahlt. Inzwischen sind nach der 'Times' vom 16. Oktober die Belagungen der versenkten amerikanischen Segler sämtlich geborgen worden. In auch der Kreuzer 'Secadler' vom Stillen Ozean verschwand, so doch die deutsche Flagge nicht. Mutige Männer hielten sie auf dem oben genannten französischen Segler, und ihre fähige Kreuzfahrt wird weiter die feindliche Handelschiffahrt in jenen Breiten beunruhigen. Glück!

*

Seitdem die ehemals friedliche Handelschiffahrt infolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges ein höchst unsicheres, lebensgefährliches Gewerbe geworden ist, hat England die größten Schwierigkeiten, für die Besatzung seiner Handelschiffe genügend Leute einzustellen. Mit besonderer Vorliebe sucht man asiatische und afrikanische Farbige oder auch Neutrale auf die gefährlichsten Fahrten zu schicken, da englische Matrosen nicht gern ihre Haut zu Marthe tragen wollen. Die Erzählung eines englischen Seemanns von dem kürzlich im Asienmeer torpedierten Dampfer 'Whitcourt' in einer neutralen Zeitung gibt ein bezeichnendes Bild von der Matrosennot in England. Sein Schiff befand sich nachdem es seine Munitionsladung in Archangelst gelöst hatte, mit einer Holzladung auf dem Wege nach England, als es plötzlich torpediert wurde. Die Besatzung, die aus 28 Mann, darunter neun Araber, ein Norweger und ein Däne, bestand, trieb viele Stunden auf der See herum. Ein anderer Dampfer, der 'Hidalgo' aus Hull, der mit Munition auf dem Wege nach Russland war, wurde gleichfalls torpediert. Da die Rettungsboote teils lost, teils zerstört waren, ertranken zwei Negler; 21 Mann wurden durch die Explosion getötet. Der Rest der Besatzung, insgesamt 13 Mann, trieb in einem einzigen Boot 34 Stunden auf See, mit nur einer Tasse Wasser als Nahrung in den letzten 24 Stunden. Gräßliche Szenen spielten sich in dem Boote ab, da in ihm noch fünf tote Araber lagen, die niemand über Bord werfen mochte. Solche durchaus nicht seltenen Vorkommnisse zeigen, welche Gefahren Englands Schiffsverkehr, das aus aller Herren Ländern zusammengesetzt ist, täglich zu bestehen gezwungen ist, und wie schwierig es für England jetzt ist, es mit seinen Verlusten an Schiffsbesatzungen zu ersetzen.

Berlin, 2. Nov. Berne schreibt in der 'Victoire': Die Deutschen bewiesen uns wieder einmal in der Offensive, indem sie dem linken italienischen Flügel einen Schlag versetzten, der sichtbar gewesen zu sein scheint. (Benfurlide) ... um Panik bei uns und unseren Verbündeten zu erregen. Jetzt möchte man gewisse Strategen fragen, ob sie noch immer an die Unmöglichkeit eines Bewegungskrieges glauben. Wir haben den Beginn des Krieges die Angst vor den Stunden kennen gelernt, die die Italiener jetzt durchleben. Wir haben den Schlag ausgehalten. Auch er werden es tun. Sie haben einen Generalstab, der seit zwei Jahren genug Proben von Scharsinn und Kaltblütigkeit abgelegt hat und Truppen, die den unsrigen an Schneid und Todesverachtung ebenbürtig sind. Nur müssen sie dieselbe Kaltblütigkeit bewahren, wie wir damals. Nie sind uns unsere italienischen Stammesbrüder so teuer gewesen, wie jetzt in der Stunde ihrer Prüfung. Nie werden wir vergessen, wie dankbar wir ihnen sein müssen, daß sie 1915 in den Krieg eingetreten sind. Jetzt in der Stunde ihrer Not fragen wir alle Franzosen (Benfurlide) und reichen die Hand dem edlen Lande Victor Emanuels, Garibaldi und d'Annunzios.

Berlin, 2. Nov. (W. T. Z. Nichtamtlich.) Der deutsch-österreichisch-ungarische Sieg am Isonzo und der italienische Zusammenbruch rufen in England so große Bestürzung hervor, weil er weite Kreise völlig überrascht. War man doch allgemein überzeugt, daß Deutschland-Ungarn einer großen Offensive nicht mehr fähig sei. Noch als der Angriff bereits im Gange war, sagte Sir Edward Carson laut 'Times' vom 25. Oktober triumphierend: 'Denken Sie etwa, Österreich will noch weiter kämpfen? Ich weiß, daß es das nicht will und ich spreche das durchaus nicht leichtfertig aus.' Den Verlust des von Italien in elf blutigen Schlachten eroberten Bodens empfindet England

Humpelhanne

Roman von Carl Bodemer.

76]

(Nachdruck verboten.)

Es war wirklich nicht böse gemeint! Das Mitgefühl mit dem schmergeprüften Manne da auf der Anklagebank gab mir die Worte ein, der unter den Anklagen des Herrn Staatsanwaltes fürchterlich gelitten haben wird! Wir wissen ja alle, meine Herren, daß den Angeklagten seine Verfehlungen, auch wenn sie strafrechtlich nicht zu verfolgen sind, an den Rand des Grabes gebracht haben! Es ist auf dem Armenfürsorgebänken nicht der erste, beste! Den Eindruck muß jeder Unbefangene gewonnen haben! Sondern ein ehrenwerter Mann, der offen und ehrlich zu seinem Vorgefekten gekommen ist und gesagt hat: das und das hab' ich getan! Ein Mann, dem man in dieser ganzen langen Verhandlung nicht ein einziges unwahres Wort hat nachweisen können! Heute fühle ich wieder einmal den ganzen Stolz, Anwalt zu sein, zu kämpfen für eine vorzügliche Sache! Schlagen wir an unser Herz, meine Herren Richter! Wenn wir an der Stelle des Angeklagten säßen, unter den bedauerlichsten Umständen, die ihn der Versuchung für eine kurze Spanne Zeit zugänglich machten, könnten wir ehrlicher sein, vornehmer um unser Amt und Brot kämpfen, als es der Förster Emrich getan? Die Antwort stellen, heißt sie beantworten! ... Und nun lassen Sie mich alle Einzelheiten nochmals erörtern, nicht Ihre Wege, meine Herren Richter — wie Sie im Namen des Königs urteilen werden, weiß ich jetzt schon —, sondern weil hier der höchste direkte Vorgefekte des Angeklagten ist, für dessen

Erscheinen ich ihm meinen innigsten Dank sage; der die Pflicht hat, den ehrenwerten Stand in grüner Tracht von allen unehrlichen Elementen reinzuhalten. — unerbittlich! — Ich glaube, der Herr Vorsitzende wird mir gern die Erlaubnis dazu geben! ...

Der nickte und der Verteidiger rollte das ganze Bild noch einmal auf. Eine gute halbe Stunde brauchte er dazu, dann sagte er mit erhobener Stimme:

„Kleine Ursachen — riesengroße Wirkungen! ... Der Herr Medizinalrat, gewiß in bester Absicht, teilt dem Angeklagten mit, daß seinem Kinde — da schläft es auf der Mutter Schoß — geholfen werden könne, das koste aber eine gehörige Stange Gold! Der Vater geht, schweren Herzens, betteln — zu Barrent, wird abgewiesen und in Versuchung geführt. Erregt über den Schimpf, der ihm angetan worden ist, kommt er zu Hause an, nimmt sein verkrüppeltes Gannchen auf den Schoß. Draußen rufen ein paar Kinder: Humpelhanne ... Humpelhanne ... Wütend reißt er das Gewehr von der Wand, schon das kennzeichnet die fürchtbare Erregung, seine Frau entzückt es ihm! ... Er setzt sich und liest in der Försterzeitung, um seine Gedanken abzulenken! Da stößt er auf die Anzeige ... Und nun hat ihr ein böser Geist beim Genid! Ringt mit ihm, manchmal bleibt der böse Geist, manchmal der Förster Sieger! Beweis: er geht zu seinem Vorgefekten und meldet ihm Barrents Angebot! Dann unterliegt der Angeklagte wieder! Der Herr Oberförster, an den er sich hätte festklamern können in seiner Verzweiflung, ist beurlaubt, der Boden wankt ihm unter den Füßen, er lügt seinem Kollegen das Blaue vom Himmel herunter, um Rüdert aus seinem

Revier fernzuhalten. Seine harmonische Ehe geht in Stücken, hin und her treiben ihn seine Empfindungen, seiner treuen, prächtigen Frau wagt er die Schandtat nicht zu gestehen, denn er weiß, wie ehrenfest sie denkt! Gute Vorsätze werden über den Haufen geworfen, sobald er sein Kind sieht. Humpelhanne, Humpelhanne, dröhnt es ihm in den Ohren, verwirrt seine Sinne! Der Verführer kommt, wird nach Hause geschickt! Wir haben keinen Grund, an dessen Ereignis zu zweifeln, im Gegenteil, anerkennen müssen wir, daß er der Wahrheit die Ehr gegeben! ... Barrent, durch die Bitte Emrichs um Geld, das Reden Rüdert's in der Kneipe, das dieser famose Birr seinem Freunde natürlich sofort mittelst, süßig gemacht, hat wahrscheinlich das Automobil kommen hören und sich gesagt: Unser Förster ver'aust den Ahtzehnder, a so kann ich heute Nacht meiner Leidenschaft die Kügel schlecken lassen! ... Lavinenort's schwillt die Wistung an. Die beiden Förster hegen den Blidieb, Rüdert's wird angeschossen, Barrent bleibt auf der Strecke. Traurig, tieftraurig für seine Familie, besonders aber für den Angeklagten, der seiner Pflicht gemäß nicht anders handeln konnte, schon um dem alten väterlichen Freund und Berufsgenossen das Leben zu retten! Da fikt er, mit silberweißem Bart! ... Emrich schüttelt, ohne von irgend einer Seite gedrängt zu werden, sofort seinem Oberförster nach dessen Rückkehr aus Königberg, dann auf dessen Anraten auch seiner Frau sein Herz aus! ... Man zeigt auf ihn mit Fingern!

(Fortsetzung folgt.)

lahet in
höch
den ist
die Be
einige
ahatische
auf die
Matrosen
Men. Die
n fürlich
vurt" in
Bild von
stand sich
rdanzelst
wege nach
Die Be
Araber,
rieb viele
Dampfer,
auf dem
torpediert
erwarten
durch die
ang, in-
nen Boot
Basler als
Größliche
a in ihm
über Bord
nen Bor-
Schiffs-
ammenge-
und wo
inen Be-

t in der
s wieder
in linke
hen, de
nsürliche
ebündeten
Strategen
wöglichst
haben
Stunden
durchleben
Nach
neralstab
n Schab-
Truppen
verachtung
elbe Halb-
Ne sind
r so teuer
Prüfung
wir ihnen
eingetret-
gen ist
die Dr-
els, Gar-

stamtlich
Sieg an
umbracht
ürzungs
bertraute
ab Deiter-
nicht mehr
ereits im
son laut
uphierend
sch wieder
will und
rtig aus
blutigen
England

Die
seine
Frau
nn er-
röße
d er
anne,
seine
Gause
desen
ennen
r ge-
nrichs
neipe,
natur-
wahr-
sch
ender,
schafft
nartig
örter
hossen.
tief-
er für
nicht
alten
das
eigem
rgend
einem
sberg.
a sein
igern!

besonders schwer, weil, wie die „Morning Post“ vom 22. September lobend betonte, Italien bisher der einzige Alliierte war, der den Mittelmächten europäischen Landbesitz entzogen hatte. Berlin, 3. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Italien: „Die Oesterreicher und Deutschen konnten ihre Unternehmung nicht erfolgreich gestalten. Die dritte italienische Armee konnte sich in Ordnung zurückziehen. Beide Isonzo-Armeen blieben intakt und sind im Begriff, die Gegenoffensive vorzubereiten.“ Dem gegenüber sei auf den deutschen Heeresbericht vom 3. November hingewiesen, wonach bis heute über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt sind und die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen, Bagagen und sonstigem Heeresgerät noch nicht annähernd festgestellt ist. Die Tatsache bleibt bestehen, daß nur Trümmer der zweiten und dritten italienischen Armee den Tagliamento überschreiten konnten. Aus dieser Gegenüberstellung kann die Welt ein für allemal ersehen, was von der lügnersischen Berichterstattung Reuters zu halten ist, die 100 Meter vertrockneter Trichterzone in Flandern als größten Sieg seit der Marne-Schlacht feiert, dagegen unseren Erfolg in Italien, der kein Beispiel in der Geschichte hat, als vollständig unbedeutend hinzustellen wagt. Es muß schlimm um die Entente stehen, wenn England nicht wagt, diese Niederlage zuzugeben.

Rotterdam, 2. Nov. (W. T. B.) der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wir können darauf rechnen, daß die italienische Armee auf der einen oder anderen Defensivlinie wird halten können. Die Lage hat eine leichte Seite: Es kommt die Zeit, wo die Kriegstätigkeit in Frankreich, Flandern und in den Alpen gewöhnlich erlischt. Aber in der italienischen Ebene hindert nichts, den ganzen Winter durchzukämpfen. Das ist ein Vorteil für die Partei, die über die größten militärischen Hilfsmittel zum Vernichtungskrieg verfügt. Man darf aber nicht denken, daß wir beabsichtigen den Feldzugsplan im Westen aufzugeben. Der italienische Abschnitt der Westfront darf immer ein an zweiter Stelle kommen.

Rotterdam, 2. Nov. „Daily Mail“ berichtet aus dem Hauptquartier, daß bei dem Bombardement, wodurch die Truppen der Zentralmächte die Schlacht am Isonzo einleiteten, fast ausschließlich Gas und tränenreizende Gase verwendet wurden. Die Gaswand blieb bei der feuchten Nebelatmosphäre auf dem Boden hängen und die Italiener mußten Gasmasken aufsetzen und Deckung suchen. In der Bewirrung bei dem Gasnebel hatten sie aber nicht bemerkt, daß das Bombardement nicht gleichmäßig auf der ganzen Frontlinie stattfand, sondern ein gewisser Abschnitt nicht beschossen wurde. Durch diese Lücke in der Gaswand brach ein deutsches Armeekorps durch und umfaßte die Verteidiger durch einen Platanenangriff von der durchgehenden Stelle aus.

Paris, 3. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Zur Offensive in Italien schreibt der „Petit Parisien“, die italienische Armee weiche nicht unter dem unmittelbaren Druck der Deutschen und Oesterreicher zurück, sondern setze in vollkommener Ordnung den strategischen Rückzug auf neue Stellungen fort, wo sie Widerstand leisten und zum Gegenangriff schreiten können. Bis dahin würden England und Frankreich herbeigeeilt sein, deren erste Abteilungen bereits jenseits der Alpen ständen. „Journal“ schreibt: Jeder Tag gestatte den italienischen Streitkräften, sich zu organisieren unter der Leitung des Oberkommandos. Die Deutschen hätten bereits die politische Schlacht verloren und nur die Vorhand in einer militärischen Schlacht gewonnen. — „Victoire“ erklärt, daß über Italien gekommene Unglück habe bewirkt, daß die inneren Streitigkeiten in Italien aufgehört hätten und die heilige Einigkeit hergestellt sei. — „Action Française“ führt aus, Italien würde im Stande sein, den Feind im Schach zu halten. Nicht zur Verteidigung träten die Alliierten an seine Seite. Die Deutschen böten der Entente den Kampf auf einem Gelände an, wo ihn herbeizuführen man hätte suchen müssen. Es würde fehlerhaft sein, den Kampf abzulehnen. Ebenso würde es ein Fehltrug sein, den italienischen Feldzug als eine Durchkreuzung der Pläne der Alliierten zu betrachten. Er habe, schließt das Blatt, die Front nicht geschwächt. Er sei eine Folge und notwendige Begleitercheinung des ganzen großen Koalitionskrieges, und wenn der Feldzug, wie alles verheiße, glücklich verlaufe, werde er die Grundlage einer fruchtbaren Erneuerung werden.

Paris, 3. Nov. Barzilai erklärte dem Korrespondenten des „Petit Parisien“ in Rom, er wolle den erfolgreichen Widerstand des italienischen Heeres hinter der Tagliamentolinie für alles möglich. Die Moral des italienischen Volkes sei ausgezeichnet. Angesichts der österreichisch-ungarischen Gefahr werde man in Italien nicht mehr von Neutralisten und Interventionisten sprechen. Es gebe heute in Italien nur noch Italiener.

Der „Corriere della Sera“ schreibt zur Lage: Wenn der Feind glaubt, Italien wankend zu machen, weil er ihm das Eisen in den Leib schmeißt, so täuscht er sich, und wenn er glaubt, und ernste Zwietracht zu säen, so täuscht

er sich ebenfalls. Ein entschlossenes und zähes Italien erhebt sich vor ihm.

Mussolini schreibt im „Popolo d'Italia“: Wenn das Haus brennt, fragt niemand, warum der Brand ausgebrochen ist. Die kommende Schlacht wird vielleicht die letzte große Schlacht des Krieges sein. Die „Stampa“ sagt: Das Land, das uns der Feind in blutigen Kämpfen entreißt, ist Blut von unserem Blut. Jeder muß für das Vaterland kämpfen. Italien muß gegenüber dem stolzen Feind geeinigt und kaltblütig dastehen.

Genf, 4. Nov. Bei der Lieferung von Geschützen an Italien ist die französisch-englische Heeresleitung laut dem „Echo de Paris“ auf große Schwierigkeiten gestoßen. Es fehlt an Kohlen, Stahl und Salpeter. Die „Stampa“ meldet, die Militärbehörden haben alle verfügbaren Kohlenbestände in Italien beschlagnahmt.

Haag, 4. Nov. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Zürich, die Italiener haben auf ihrem Rückzug 80000 Säcke Mehl und 200000 Kg. sonstiger Lebensmittel vernichtet. Erhebliche Mengen sind dem Feinde in die Hände gefallen.

Stockholm, 3. Nov. Seit vorigen Montag wült in Neval eine britische Heeres- und Flottenabteilung, die sich in einem Gymnasium eine Art eigenen Generalstabes eingerichtet hat. Das Gebäude wird bezeichnerweise von einer Abteilung englischer Matrosen strengstens bewacht. Die russischen Offiziere und selbst der Nevaler Befehlshaber und die Festungsoffiziere erhalten keinen Zutritt.

Die Aufklärung im Heere.

„Aufklärung, Heer und Reichstag“ überschreibt der Landwehrleutnant, Dr. Friedrich Cassel, ein Sohn des fortschrittlichen Landtagsabgeordneten, einen Artikel in der Vossischen Zeitung, der auf den Nachweis hinausläuft, daß die im Reichstage gegen die Aufklärung im Heere erhobene Beschuldigung, sie sei politisch, ungerechtfertigt ist. Wir geben nachstehend einige Sätze seiner Ausführungen wieder:

„Die Aufklärungstätigkeit ist nicht auf einen Befehl von oben her entstanden, hat auch bereits zu einer Zeit eingesezt, als man noch nichts von einer Reichstagsresolution über Friedensziele oder von einer Deutschen Vaterlandspartei wußte. Sie entsprang einem unmittelbaren Bedürfnis der Truppe selbst. Diesen Wünschen schenkte die Oberste Heeresleitung bereitwillig ihr Ohr und schuf die „Aufklärungstätigkeit“, die weiter nichts darstellt, als die Zentralisierung aller Bildungs- und Wohlfahrtsbestrebungen im Heere. Ich habe an sämtlichen Besprechungen, die in meiner Armee über die Aufklärungsarbeit stattgefunden haben, teilgenommen und ich kann versichern, daß es stets die Ansicht aller Teilnehmer gewesen ist, Tages- und parteipolitische Fragen jeder Art aus der Aufklärungstätigkeit auszuschalten. Was insbesondere die bekannte Reichstagsresolution anlangt, so ist immer der Standpunkt vertreten worden, man möge sie persönlich verurteilen oder begrüßen, man müsse jedenfalls mit ihr als mit einer historischen Tatsache rechnen, deren Erörterung im Heer nicht angebracht sei. Ueber die Deutsche Vaterlandspartei und ihre Bestrebungen bin ich nur durch die Tageszeitungen unterrichtet worden. Man halte mir nun nicht entgegen, daß ich nur einen kleinen Ausschnitt unseres Heeres überleben könne. Ich habe an einer Besprechung von Aufklärungs-offizieren mehrerer Armeen teilgenommen, in der auch Vertreter der Obersten Heeresleitung anwesend waren; überall waren die gleichen unpolitischen grundsätzlichen Gesichtspunkte maßgebend, wie bei meiner Armee.“

Dr. Cassel teilt mit, daß für die nächste Zeit folgende Redner nach draußen gebeten sind: Dr. Maurenbrecher, der bekannte Sozialdemokrat Fendrich und Dr. Friedrich Raumann. Nach längerer Darlegung der Bedeutung und Aufgaben der Vertrauensmänner hebt Dr. Cassel hervor, daß die Aufklärungstätigkeit auch die gesamte Wohlfahrtspflege umfaßt:

„Was das bedeutet, dazu nur folgende Zahlen: In meinem Armeebereich, wohl dem kleinsten, den es zurzeit gibt, werden durch den Leiter der Aufklärungstätigkeit beim Armeeeoberkommando unterhalten: Die Armeezentrale, 3 Offizierheime, 40 Leserräume, 70 Soldatenheime, 41 Feldbuchhandlungen, 30 Kinos, 8 Unteroffizierheime, 83 Leihbibliotheken, 15 Sportplätze. Hinzu kommen noch: 51 Auskunftsstellen für Rechts-, Wirtschafts- und Fürsorgefragen und 1 Zentralrechtsauskunftsstelle beim Armeeeoberkommando für schwierigere Rechtsfälle, die mit Hilfe umfangreicher Literatur bearbeitet werden müssen. Ferner befinden sich zurzeit im Bau drei große ständige Theaterräume.“

„Nach diesen Ausführungen“, so schließt Dr. Cassel, „wird die Heimat hoffentlich einsehen, daß wir, wenn wir die zu Unrecht gescholtene Aufklärung im Heere nicht schon hätten, angesichts des harten vierten Kriegswinters, der uns bevorsteht, die Oberste Heeresleitung bitten müßten, und eine solche Pflanzstätte der Bildung und der Wohlfahrt zu schaffen. Gewiß mag es

vorgekommen sein, daß impulsive Herren die Arbeit etwas politisch angefrichen haben. Ich weiß nur von einem Falle und der hat aus dem Munde eines Herrn, der als Abgeordneter seinen Sitz sicherlich nicht auf den Bänken der Linken nehmen würde, die schärfste Zurückweisung erfahren.“

W. T. B. Berlin, 2. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König hat an den bisherigen Reichskanzler Dr. Michaelis folgendes Handschreiben gerichtet:

Neues Palais, 1. November 1917.

Mein lieber Dr. Michaelis!

Ich habe mich dem Gewicht der Gründe Ihres Rücktrittsgesuchs nicht entziehen können und Ihrer Bitte, um Enthebung von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des Staatsministeriums und als Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage entsprochen. Mit aufergebungsvoller Bereitwilligkeit sind Sie in schwerer Zeit meinem Rufe gefolgt und haben in den höchsten Ämtern des Reiches und Staates dem Vaterlande ersprießliche Dienste geleistet. Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen für Ihre bisherige Treue und unermüdete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meiner Dankbarkeit und Wertschätzung verleihe ich Ihnen die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Die Dekoration folgt anbei.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie Ihre bewährte Kraft auch in Zukunft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werden, verbleibe ich Ihr wohlgenegter Kaiser und König.

Wilhelm I. R.

Berlin, 3. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Unsere Mitteilung im gestrigen Abendblatt, daß bisher an den Abgeordneten Geheimrat Dr. Friedberg von der Seite des jetzigen Reichskanzlers noch nicht herangetreten worden ist, möchten wir weiter dahin ergänzen, daß auch mit dem zweiten Vizepräsidenten des Reichstages Abgeordneten Dove, bisher noch keinerlei Verhandlungen geführt wurden. Da der Abgeordnete von Bayer, wie wir berichteten, rheumatismskrank in Stuttgart darniederliegt, entfällt auch die Möglichkeit, daß mit ihm formell Verhandlungen angeknüpft worden waren. Aus diesen simplen Feststellungen ergibt sich, wie vorzüglich man den aus den Kreisen der Mehrheitsparteien stammenden Berichte über den Eintritt der drei Parlamentarier in die Regierungshellen im Reiche und Preußen gegenüberstehen muß. Es handelt sich bei der ganzen Frage bisher nur lediglich um Anregungen jener Parteien, denen gegenüber Graf Hertling Entgegenkommen an den Tag gelegt hat, ohne indessen, wie wir betonen möchten, eine bestimmte Verpflichtung zu übernehmen.



Graf-Hertling

Reichskanzler Graf Hertling.

W. T. B. Berlin, 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser und König hat den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des königlich preussischen Staatsministeriums und als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden und zu seinem Nachfolger in diesen Ämtern den königlich bayerischen Staatsminister Dr. Grafen v. Hertling ernannt.

W. T. B. Berlin, 3. Nov. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling machte heute dem Präsidenten des Reichstages Dr. Rümpf, dem österreichisch-ungarischen Votschafter Prinzen zu Hohenlohe, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen v. Schwerin-Löwit und dem spanischen Votschafter Polo de Bernabe einen Besuch und gab bei dem zur Zeit nicht in Berlin anwesenden Präsidenten des Herrenhauses Grafen v. Arnim-Boitzenburg seine Karte ab.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 5. Nov.** (Mahnung zur Sparsamkeit im Gasverbrauch.) Nach einer heute erlassenen Bekanntmachung des Vertrauensmannes für die Gasverbrauchsregelung im hiesigen Versorgungsgebiet soll die vom Reichskommissar ergangene Verordnung, die eine monatliche Anrechnung vorschreibt, insofern gemildert werden, daß das Aufgeld durchschnittlich für die Monate September bis Dezember berechnet und vorerst gestundet wird. Voraussetzung ist jedoch, daß alle Abnehmer fernerhin sich der größten Sparsamkeit befleißigen. Es ist wohl für jedermann hart, neben anderen Einschränkungen auch die Beschränkung im Gasverbrauch auf sich nehmen zu müssen. Da aber die Verordnung nun einmal Reichsgesetz ist, muß sie durchgeführt werden und so muß jeder dem Gebot der Stunde Rechnung tragen. Es ist klar, daß der Kleinverbrauch kaum noch mehr beschränkt werden kann. Wenn man aber hört, daß eine Anzahl Abnehmer, die im Vorjahre etwa 100 cbm nötig hatten, heute unter wenig veränderten Verhältnissen das Vier- und Fünffache verbrauchten, so muß man von Vergeudung sprechen. Hier kann und muß gespart werden und hier ist die Mahnung des Vertrauensmannes nur zu sehr berechtigt. Nur wenn man ihr sofort nachkommt und vor allem das Dienstpersonal zur strengsten Sparsamkeit anhält, kann die im Interesse der Allgemeinheit erlassene neueste Anordnung beibehalten werden. Solche, die rücksichtslos jede Mahnung unbeachtet lassen, dürfen nicht vergessen, daß es mit der Zahlung des Aufgeldes nicht getan ist, sondern eine Sperrung der Gaszufuhr durch den Reichskommissar jederzeit verfügt werden kann.

* **Rüdesheim, 5. Nov.** In verschiedenen Gemarkungen des Rheingaus hat die allgemeine Weinlese erst in den allerletzten Tagen begonnen. In anderen ist sie beendet oder nur die Besitzer der großen Güter sind noch mit dem Einbringen beschäftigt. Im allgemeinen brachte der Herbst einen recht guten Ertrag, der mit einem halben bis Zweidrittelergebnis etwa geschätzt sein dürfte. Die Mostgewichte erwiesen

sich als hoch und werden besonders bei den Auslesen sehr ausgiebig ausfallen. Bei den Traubenvorkäufen stellte sich der Ztr. in Hattenheim auf 160—190 Mk., in Hallgarten bis 250 Mk., in Desrich auf 160—190 Mk. In Eltville wurden bereits Mostgewichte bis 140 Grad gewogen. Bezahlt wurden für den Zentner Trauben 175—260 Mk. In Raunthal wurden für den Zentner Trauben bis 300 Mk. schon geboten. In Rüdesheim wurden schon Forderungen von 10 000 und 12 000 Mk. für das Stück 1917er gestellt.

* **Rüdesheim, 5. Okt.** Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, der in den Tagen in Berlin zur Beschlußfassung zusammentrat, hat festgestellt und anerkannt, daß unter Berücksichtigung der enorm gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Druckmaschinen ein Aufschlag von mindestens 100 Prozent auf die im Buchdruck-Preistarif festgelegten Preise berechtigt und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise eine zeitweilig bis zu 500 Prozent und mehr betragende Steigerung erfahren haben. Aus allen diesen Gründen hat der Tarif-Ausschuß unter voller Zustimmung der Gehilfenmitglieder einstimmig beschlossen, daß die in der Tarifgemeinschaft vereinigte Prinzipalität bei Durchführung der vom Tarifausschuß genehmigten Druckpreise mit allen der Tarifgemeinschaft zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich zu unterstützen sei.

* **Rüdesheim, 5. Nov.** („Der Hypothekentilger.“) Einen sehr bezeichneten Namen hat der rheinische Volksmund dem diesjährigen Wein gegeben. Mit Rücksicht auf die enormen Einnahmen, die der Weinbau in diesem Jahre erbracht hat und die es den vielfach stark verschuldeten Wintern möglich machten, die in einer langen Reihe von schlechten Weinjahren gemachten Hypothekenschulden jetzt meist mit einem Schläge abzutragen, hat man den retten „Reuen“ den „Hypothekentilger“ getauft. Der 1917er verdient diesen Namen mit vollem Recht, denn es ist allgemein bekannt, daß in den meisten weinbautreibenden Gebieten von tausenden kleiner und großer Weinbergbesitzer die alten Hypotheken in diesem Jahre bereits zur Tilgung gekündigt wurden.

Der „Hypothekentilger“ soll sich übrigens im Herbst prächtig entwickeln.

Hallgarten, 3. Nov. Die hiesige Winzergenossenschaft verkaufte gestern einen Teil ihrer 1917er Weinkreszenz zum Preise von 7000.— für 1200 Liter.

— **Aus Rheinhessen, 2. Nov.** Während des vergangenen Monats wurden in den meisten Gemarkungen und Lagen unseres Weinbaugebietes die Trauben eingebracht und eingekellert. Das Ergebnis war allenthalben recht zufriedenstellend und fiel erst recht hinsichtlich der Güte so aus, wie man nur wünschen konnte, sodaß Mostgewichte von 100 Grad und darüber durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. Besonders wo die Bekämpfung der Krankheiten gut durchgeführt worden war und wo die Reben und Weinberge in guter Behandlung gestanden haben, fiel das Ergebnis nach Wunsch aus. Bei den letzten Verkäufen von Traubenmaische brachte das Stück 1917er im Selgtale 4000—4300 Mark, im westlichen Teil der Provinz 4200—5500 Mark, Rotwein in Rüdesheim 5500 Mark, Weißwein im östlichen Teile 4500—5000 Mark.

— **Aus Rheinhessen, 3. Nov.** Lange Gespräche machen jetzt die Landwirte, welche im letzten Jahre die Pflichtabgabe von Fett oder Speck aus Hauschlachtungen nicht erfüllten. Die Gesuche der Säumigen um Erlaubnis zur Hauschlachtung werden nämlich dieses Jahr von den Kreisämtern ausnahmslos abschlägig beschieden, auch dann, wenn die Nachlieferung versprochen wird.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Durchsucht Eure Wohnungen
nach entbehrlichem
Aluminium, Kupfer
Messing, Nickel, Zinn.



Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!
Es werden auch Staatspapiere und Oblationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg

Dr. Delbrück

Staatsminister, Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Koebell Graf v. Berchtesgaden-Köfering
Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter
Minister d. Innern.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlsh. d. Marken.

Freiherr v. Spixenberg

Selberg

Kabinettsrat

Kommerzienrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

geschäftsf. Vizepräsident.

Schneider

Herrmann, Kommerzienrat

Geheimer Oberregierungsrat

Direktor

vortragender Rat im Ministerium des Innern,

der Deutschen Bank,

als Staatskommissar.

Schatzmeister.

Gieh, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, Ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichem Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hutz
3 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerrinnen-	Der wis. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzeln Lieferungen à Mark 125.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst

Die Werke sind gegen monatl. Ratenszahlung von Mark 3.—

anzu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgenaue Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise aufzuziehen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gewöhnliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5^o Telefon 256

Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::



Müchensstreifen & Schrankpapier
Carten- und Butterbrotpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.